

"Zweitausend Leute haben unsere Wohnung besichtigt"

Autor(en): **Krucker, Daniel / Eichenberger, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107301>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Zweitausend Leute haben unsere Wohnung besichtigt»



Foto: Daniel Krucker

Der Finanzfachmann Robert Eichenberger (48) wohnt mit seiner Familie im ersten Mehrfamilienhaus der Schweiz, dem ein Nullheizenergiekonzept zugrunde liegt. Kalte Füsse braucht im «Sunny Woods» genannten Bau in Zürich-Höngg trotzdem niemand zu haben.

« Schon 1986, als wir nach Höngg zügelten, fanden meine Frau und ich, dass dieser Ort etwas ganz Besonderes ist. Die unmittelbare Nähe zum Wald und die fast absolute Ruhe schienen uns traumhaft. Plötzlich lasen wir in der Quartierzeitung, dass auf «unserem» Grundstück gebaut werden soll. Vom Architekten erfuhren wir dann, dass es sich um ein Mehrfamilienhaus mit besonderem Energiekonzept handle. Das war fast noch das Tüpfelchen auf dem i. Ich habe mich sehr für das Thema interessiert und mich intensiv damit auseinander gesetzt. Deshalb weiss ich über die technischen Belange dieses Hauses recht gut Bescheid.

BLOSS KEINE KALTEN FÜSSE. Uns war auch wichtig zu wissen, worauf wir uns einlassen. Immerhin ist dieses Haus ein Pionierwerk, und unsere grösste Sorge galt dem Klima in der Wohnung. Niemand möchte schliesslich im Winter in einem ungemütlichen Haus leben. Heute muss ich sagen, dass unsere Bedenken völlig unbegründet waren. Wir haben auch bei grosser Kälte in allen Zimmern ein sehr behagliches Klima. Sogar wenn es draussen minus 10 oder 15 Grad kalt wird, fällt die Temperatur kaum mal unter 20 Grad. In den Übergangszeiten ist es ja in konventionell gebauten Häusern nicht selten eher kühl oder sogar feuchtkalt. Das kennen wir nicht. Ein Grund dafür ist sicher die kontrollierte Lüftung, aber auch die Tatsache, dass das ganze Haus aus Holz gefertigt ist. Und Holz

wirkt ja bekanntlich sehr feuchtigkeitsausgleichend.

Wenn man in einem solchen Haus wohnt, muss man zwangsläufig auch einige Kompromisse eingehen. Unsere Balkone sind zum Beispiel eher schmal, was mit der Berechnung der Sonneneinstrahlung im Sommer und im Winter zu tun hat. Das Balkongeländer sieht mit den so genannten Vakuumröhren-Kollektoren ziemlich unkonventionell aus. Sie dienen nämlich gleichzeitig der Warmwasseraufbereitung. Ich kann mir schon vorstellen, dass das nicht jedermanns Sache ist. In der ganzen Wohnung haben wir einen dunklen Schieferboden, der im Winter bei Sonneneinstrahlung wie eine Bodenheizung wirkt. Und zwar nicht nur tagsüber: der Stein speichert die Wärme bis zum nächsten Morgen.

KEINE SUBVENTION OHNE GEGENLEISTUNG. Viele meinen, dass bei kontrollierter Lüftung die Temperaturen im Winter bei offenem Fenster rasch absinken. Auch da haben wir ganz andere Erfahrungen gemacht. Auch wenn wir keine aktive Heizung mehr haben, können wir die Türe zum Garten hin problemlos eine halbe Stunde offen lassen. Sogar als die Heizung mal ausgestiegen ist, hat sich die Temperatur innerhalb von drei Tagen um nur fünf Grad abgekühlt. Weil das Haus ein Pilot- und Demonstrationsobjekt ist, profitierten wir von Zuwendungen der öffentlichen Hand. Die Mehrkosten sind in unserem Fall durch die Subventionen mehr oder weni-

ger kompensiert worden. Diese Unterstützung war natürlich mit Auflagen verbunden. So mussten alle Bewohner während zweier Jahre systematische Messungen durchführen. Dann sind auch viele Fachleute zu Besichtigungen gekommen. Insgesamt haben sich etwa zweitausend Leute unsere Wohnung besichtigt. Ehrlich gesagt, sind wir schon froh, dass diese Zeit jetzt vorbei ist. Dass wegen des speziellen Hauses die Nachbarschaft besser oder sonst irgendwie anders ist, würde ich nicht behaupten. Die Bewohner schätzen die schöne und ruhige Lage. Ich denke auch, dass das für die meisten die Hauptmotivation beim Kauf der Wohnung war. Auch bei uns war es am Anfang nicht anders. Später aber hat uns auch das Konzept begeistert, weil es zu unserer Lebensphilosophie passt. Wir versuchen, im Leben eine Balance zu finden. Es stört mich schon, dass es sich heute oft nicht mehr lohnt, kaputte Dinge zu flicken, weil das Neuprodukt fast günstiger zu haben ist. Der Materialverschleiss ist schon enorm. Für den Bau von Sunny Woods aber sind nur Materialien verwendet worden, die wiederverwertbar sind. Auch deswegen sehen wir unsere Wohnsituation sehr positiv und auch privilegiert.

AUFGEZEICHNET VON DANIEL KRUCKER